

Kapitel 2:

Hintergrund, Zielsetzung und Berichtsaufbau



Hintergrund der Studie

Bedeutung von Familien mit Kindern und Jugendlichen für gesetzliche Krankenkassen

Familien mit Kindern und Jugendlichen zählen für gesetzliche Krankenkassen zu den wesentlichen Kernzielgruppen – nicht nur aufgrund ihres hohen Versorgungsbedarfs in unterschiedlichen Lebensphasen, sondern auch, weil gesundheitliche Weichen bereits früh im Lebensverlauf gestellt werden. Zahlreiche Studien zeigen, dass körperliche, psychische und soziale Belastungen im Kindes- und Jugendalter mit langfristigen Folgen für Gesundheit, Wohlbefinden und Teilhabe im Erwachsenenalter verbunden sind (Moor et al., 2014; Ravens-Sieberger et al., 2020). Gleichzeitig prägen familiäre Rahmenbedingungen sowie die Gesundheitskompetenz und das Gesundheitsverhalten der Eltern die Entwicklungschancen von Kindern in besonderem Maße (Bröder et al., 2017). Für gesetzliche Krankenkassen ergibt sich daraus ein doppelter Auftrag: Familien in akuten Gesundheitsfragen verlässlich zu unterstützen und zugleich präventiv dazu beizutragen, gesundheitliche Risiken frühzeitig zu erkennen und langfristig positive Gesundheitsverläufe zu fördern.

Die Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ist damit nicht nur eine gesellschaftliche Zukunftsfrage, sondern auch ein zentrales Handlungsfeld einer nachhaltig ausgerichteten Gesundheitsversorgung.

Mit rund drei Millionen Versicherten gehört die AOK Rheinland/Hamburg zu den größten gesetzlichen Krankenkassen Deutschlands. Sie prägt die Gesundheitsversorgung im Rheinland und in Hamburg maßgeblich mit, insbesondere auch für Familien mit Kindern und Jugendlichen. Aus dieser starken Verankerung in der Lebenswelt von Familien erwächst eine besondere Verantwortung, Gesundheit und Wohlbefinden von Kindern und Jugendlichen frühzeitig und nachhaltig zu fördern sowie Familien in Bezug auf eine gesunde Lebensweise und kompetente gesundheitsbezogene Entscheidungen gezielt zu stärken. Voraussetzung hierfür ist ein fundiertes Verständnis der gesundheitlichen Lage, der Belastungen und der Bedürfnisse junger Menschen und ihrer Familien im Rheinland und in Hamburg.

Lebensumfelder als Kontexte chronischer Erkrankungen im Fokus

Der AOK-Kindergesundheitsatlas für das Rheinland und Hamburg 2024 untersuchte Ängste, Sorgen und Informationsbedarfe von Eltern chronisch erkrankter Kinder und Jugendlicher sowie von Eltern, die eine Erkrankung (bislang) nur vermuteten. Die Abfrage sowohl ärztlich bestätigter Diagnosen als auch bestehender Krankheitsvermutungen ermöglichte zum einen die Identifikation latenter Krankheitspotenziale im Sinne eines Frühwarnsystems. Zum anderen eröffnete die Erhebung empfundener Belastungen für Kinder und Eltern sowie damit verbundener Sorgen und Informations- und Unterstützungsbedarfe die Ableitung von Ansatzpunkten für eine frühzeitige, zielgerichtete Ansprache der Eltern betroffener Kinder und Jugendlicher.

Im Rahmen der Beschäftigung mit den entsprechenden Ergebnissen der ersten Auflage des AOK-Kindergesundheitsatlas kam vielseitig die Frage nach den Kontexten chronischer Erkrankungen von Kindern, wie z. B. Adipositas oder ADHS, auf. Umfassende Antworten hierauf liefert nun die vorliegende zweite Auflage des AOK-Kindergesundheitsatlas 2026. Diese richtet den Fokus insbesondere auf den Zusammenhang zwischen der Gesundheit von Kindern und ihrem Lebensumfeld – etwa Eltern, Kindergärten und Bildungseinrichtungen – sowie gesundheitsrelevanten Verhaltensweisen der Kinder, wie Mediennutzung, Bewegung, Ernährung und Substanzkonsum. Der intensive Blick auf diese möglichen Einflussfaktoren der Kinder- und Jugendgesundheit in Verbindung mit dem Auftreten unterschiedlicher chronischer Erkrankungen ermöglicht konkrete Empfehlungen für die Präventionsarbeit aller für die Kinder- und Jugendgesundheit verantwortlichen Personen und Institutionen.

Der AOK-Kindergesundheitsatlas 2026, basierend auf einer Befragung von 5.000 Eltern mit Kindern im Alter von 0 bis 17 Jahren aus dem Rheinland und Hamburg, beleuchtet unter anderem, wie gesundheitskompetent die Eltern sind, welchen Informationsquellen sie vertrauen und wer aus ihrer Sicht die Verantwortung für die Gesundheit ihrer Kinder übernehmen sollte. Die Studie dokumentiert den Lebensstil der Kinder, bezogen auf ihren Medienkonsum, ihr Ernährungs- und Bewegungsverhalten sowie ihren Substanzkonsum. Mit der Absicht, mögliche Handlungsanregungen zielgerichtet und nicht ausschließlich in Richtung der Eltern adressieren zu können, wird auch die Rolle von Schulen, Kindergärten und weiteren Akteurinnen und Akteuren im Gesundheitssystem betrachtet. Vergleichbar zur Erstauflage werden die Eltern darüber hinaus tiefergehend zu den gleichen 21 ausgewählten chronischen Erkrankungen ihrer Kinder befragt, sechs davon werden sehr intensiv beleuchtet. Dabei wird in der vorliegenden Studie neben einer erkrankungsbezogenen Betrachtung des Lebensumfelds der Kinder und ihres Lebensstils zudem ein intensiver Blick darauf geworfen, woher mögliche Krankheitsvermutungen stammen, ob und mit welchem Ergebnis diese ärztlich abgeklärt wurden und welche Barrieren einer ärztlichen Abklärung bisher möglicherweise entgegenstanden.

Ziel der Studie

Verlagerung der Handlungsperspektive nach vorn

Der AOK-Kindergesundheitsatlas 2026 richtet den Blick stärker auf die frühen Phasen gesundheitlicher Entwicklungen und verlagert die Perspektive damit deutlich nach vorn. Ziel ist ein noch frühzeitigeres Einsetzen von Aufklärungs- und Präventionsarbeit. Chronische Erkrankungen von Kindern und Jugendlichen möglichst früh zu erkennen, etwa indem Eltern potenzielle Krankheitssymptome besser einordnen können, oder eine Verschlechterung des Gesundheitszustandes bereits erkrankter Kinder zu verhindern, etwa durch eine Förderung der Gesundheitskompetenz der Eltern mit positiven Folgen für den Lebensstil der Kinder – hierfür liefert der AOK-Kindergesundheitsatlas 2026 wertvolle Impulse. Die Befragungsergebnisse aus Perspektive der Eltern werden darüber hinaus durch Einschätzungen unterschiedlicher Expertinnen und Experten aus Wissenschaft, Forschung und Praxis mit Bezug zu Kinder- und Jugendgesundheit ergänzt.

Der AOK-Kindergesundheitsatlas 2026 für das Rheinland und Hamburg ist somit in hohem Maße anschlussfähig für alle Personen und Institutionen, die im deutschen Gesundheitssystem Verantwortung für die Gesundheit und das Wohlergehen von Kindern und Jugendlichen übernehmen, wie z. B. gesetzliche Krankenkassen und soziale Dienste, Schulen und andere Bildungseinrichtungen, Kinderärzte und -ärztinnen sowie die Gesundheitspolitik.

Der vorliegende AOK-Kindergesundheitsatlas für das Rheinland und Hamburg 2026 verfolgt vor den geschilderten Hintergründen und in konsequenter Fortsetzung der Erstauflage aus dem Jahr 2024 im Wesentlichen fünf Ziele:

- 1** Beschreibung der Lebensumfelder der Kinder und Jugendlichen im Zusammenhang mit ihrer Gesundheit, insbesondere das elterliche Umfeld mit der Gesundheitskompetenz der Eltern und den Informationsquellen, denen diese vertrauen und die sie nutzen sowie das Umfeld der Bildungs- und Betreuungseinrichtungen
- 2** Dokumentation des gesundheitsbezogenen Verhaltens der Kinder und Jugendlichen im Rheinland und in Hamburg im Zusammenhang mit ihrer Gesundheit, mit Fokus auf ihrer Mediennutzung, ihrem Bewegungsverhalten, ihrer Ernährung und ihrem Substanzkonsum
- 3** Darstellung der Häufigkeit ärztlicher Diagnosen und elterlicher Vermutungen für 21 chronische Erkrankungen bzw. Erkrankungskuster, der damit verbundenen Belastungen für Kinder und Eltern sowie der im Vermutungsfall durch die Eltern realisierten Maßnahmen und Ergebnisse der ärztlichen Abklärungen sowie ergänzend bzw. alternativ genutzter Informationsquellen
- 4** Tiefergehende Auseinandersetzung mit sechs ausgewählten chronischen Erkrankungen bzw. Erkrankungskustern (Adipositas, ADHS, psychische Erkrankungen sowie Persönlichkeits- und Verhaltensstörungen, Entwicklungsstörungen, Verhaltensstörungen, Nahrungsmittelallergien bzw. -unverträglichkeiten) unter Berücksichtigung der Erkenntnisse aus der Betrachtung von Lebensumfeldern und gesundheitsbezogenem Verhalten
- 5** Ableitung von Handlungsfeldern für gesetzliche Krankenkassen zur bedarfsgerechten Weiterentwicklung von Versorgungs-, Präventions- und Informationsangeboten für Familien mit Kindern sowie zur Stärkung der Gesundheitskompetenz von Eltern

Berichtsaufbau

Nach einem Vorwort befasst sich das erste Kapitel dieses Berichts zunächst mit der Zusammenfassung der zentralen Studienergebnisse und den daraus folgenden Handlungsfeldern. Danach werden im hier vorliegenden Kapitel 2 Hintergrund, Zielsetzung und der Berichtsaufbau der Studie erläutert. Die Beschreibung des methodischen Vorgehens folgt anschließend in Kapitel 3. In diesem stehen vor allem das Stichprobendesign, Informationen zur Durchführung der Studie, die Beschreibung der Datenauswertung und der dabei zum Einsatz kommenden zentralen Analysekonzepte sowie eine Beschreibung der Stichprobe im Fokus.

Das erste inhaltliche Kapitel 4 befasst sich mit den Lebensumfeldern der Kinder und Jugendlichen, zu denen insbesondere die Eltern sowie Bildungs- und Betreuungseinrichtungen gehören. Kapitel 5 widmet sich dem gesundheitsbezogenen Lebensstil der Kinder und Jugendlichen, in dem konkret die Themen Medienkonsum, Bewegung, Ernährung und Substanzkonsum betrachtet werden. In Kapitel 6 werden nach der Betrachtung von verschiedenen Indikatoren der körperlichen und psychischen Gesundheit der Kinder und Jugendlichen das Aufkommen von Diagnosen und Vermutungen zu 21 chronischen Erkrankungen der Kinder und diesbezügliche Belastungen dokumentiert – im Fall der Vermutungen wird für ausgewählte Erkrankungen inhaltlich vertieft. In Kapitel 7 erfolgt eine intensive Auseinandersetzung mit sechs ausgewählten chronischen Erkrankungen bzw. Erkrankungsklustern unter Anwendung der Erkenntnisse der Vorkapitel. Abschließend werden in Kapitel 8 Limitationen der Studie transparent gemacht.



